



Interessante Hinweise, Empfehlungen, Tipps und vieles mehr für PädagogInnen in einer Zeit des Wandels – das ist das hoch gesteckte Ziel des **HUM-Magazins**, das Sie vor sich haben.

Das HUM-Magazin soll eine bekömmliche Mischung sein, die Sie, liebe Leserin und lieber Leser, gerne durchstöbern, weil Sie „etwas davon haben“ - einen Nutzen für Ihre pädagogische Theorie und Praxis.

Wir hoffen, dass wir dieses Ziel erreichen und freuen uns über Rückmeldungen, ob positive oder negative. Und wenn Sie Verbesserungsvorschläge haben: bitte mailen Sie ebenfalls an die Adresse gerhard.orth@bmukk.gv.at

Ministerium

Sie halten die Nummer 2 des HUM-Magazins in Händen. Besser gesagt: Sie sehen sie wahrscheinlich vor sich auf dem Bildschirm ...

[weiterlesen](#)

Qualität

Lehren und lernen oder: Der Ernst des Lebens?

Die Gehirnforschung kann uns immer mehr erzählen über das Lehren und Lernen. Nicht immer sind die Ergebnisse überraschend. Aber immerhin nun wissenschaftlich gesichert. ...

[weiterlesen](#)

Krisenintervention – ein neuer Leitfaden der Gewerkschaft

Der ÖGB präsentierte in der ersten Septemberwoche 09 im Rahmen einer Pressekonferenz eine neue Broschüre für Lehrerinnen und Lehrer, die - ähnlich wie ein Kochbuch – Anweisungen. ...

[weiterlesen](#)

Lob der Schule

„Das neuerdings gesungene ‚Lob der Disziplin‘ wird unseren Schulen nicht weiterhelfen. Wer nur nach mehr Disziplin ruft, beschäftigt sich mit den Symptomen.“ ...

[weiterlesen](#)

Ernährungsqualität

Wer das Fernsehgerät einschaltet, stößt immer öfter auf „Kochshows“, in denen überwiegend Männer zeigen, dass sie selbst das besser können, was sie Zuhause selten machen: kochen. ...

[weiterlesen](#)

Empfehlungen

Digitale Medien im Unterricht

www.planet-schule.de – ein Projekt des Südwestdeutschen Rundfunks (SWR)

„Planet Schule“ bietet Ihnen hervorragende audiovisuelle Inhalte. ...

[weiterlesen](#)

Radio und Zeitgeschichte

www.mediathek.at, das österreichische Archiv für Tonaufnahmen und Videos aus Kultur- und Zeitgeschichte, ist an sich schon ein bemerkenswertes Projekt für uns ...

[weiterlesen](#)

XMarks – Lesezeichen abgleichen

Sie verwenden mehrere Computer und ärgerten sich schon über unterschiedliche Lesezeichen bei Ihren Internet-Browsern? ...

[weiterlesen](#)

Labour Behind the Label

In dem Handbuch werden verschiedene Übungen für Lehrende in (westlichen) Modeschulen vorgestellt, um bereits unter SchülerInnen verantwortungsvolles und ...

[weiterlesen](#)

Österreich und die Welt

Hamburg

Deutschland hat ein ähnliches Bildungssystem wie Österreich, also je nach Standpunkt vielfältig und bunt oder verwirrend und chaotisch. ...

[weiterlesen](#)

Wie LehrerInnen wirklich sind

Unter diesem drohend klingenden Titel veröffentlicht „DIE ZEIT“ einen interessanten Text über gängige Vorurteile. ...

[weiterlesen](#)

Newsletter Bildung der APA

Die APA, die Austria Presse Agentur, produziert in Zusammenarbeit mit dem Ministerium den „Newsletter Bildung“. ...

[weiterlesen](#)

Vermischtes

Verschiedene Nachrichten, kreuz und quer ...

[weiterlesen](#)

Impressum

Medieninhaber ist die Abteilung ...

[weiterlesen](#)

Einleitung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Sie halten die Nummer 2 des HUM-Magazins in Händen. Besser gesagt: Sie sehen sie wahrscheinlich vor sich auf dem Bildschirm.

Wieder versuchen wir, Ihnen interessante Informationen aus dem Internet und anderen, auch „alten“ Medien zu präsentieren, Ihnen aus der immer größer werdenden Menge von Daten ein paar Goldstücke anzubieten.

Das humanberufliche Schulwesen – die Abteilung II/4 des BMUKK – will auf diesem Weg auch dazu anregen, dass Sie uns Tipps aus Ihrer Unterrichtspraxis schicken, denn nur aus geteiltem Wissen wird doppeltes Wissen.

Sollten Sie die Nummer 1 des HUM-Magazins nicht erhalten haben, es steht auf der Website unseres Schulwesens zum Download bereit: <http://www.hum.at/>.

Und damit gleich mitten hinein in die pädagogischen Neuigkeiten – ich wünsche Ihnen allen ein gutes und erfolgreiches Schuljahr 2009/2010!

Mit freundlichen Grüßen

Mag. Eva Schönauer-Janeschitz

[Nach oben](#)

Qualität



Lernen und lehren – oder: Der Ernst des Lebens?

Die Gehirnforschung erzählt uns immer mehr über das Lehren und Lernen. Nicht immer sind die Ergebnisse überraschend. Aber immerhin nun wissenschaftlich gesichert.

Manfred Spitzer, Leiter des „Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen“ an der Universitätsklinik Ulm, nennt als wichtigste Voraussetzung für das Lernen das **Lob**. Kinder

lernen nicht für gute Noten, sondern für die Anerkennung durch ihre Bezugspersonen. Und zwar länger, als man vermuten würde.

Frühestens mit 16 Jahren können Jugendliche abschätzen, dass Lernen für ihre Zukunft wichtig ist. Bis dahin sind sie vom Lob ihrer Eltern und LehrerInnen „abhängig“. Logischerweise ergibt sich ein Problem, wenn Zehnjährige mit einem Mal nicht für „ihre Lehrpersonen“ lernen sollen, sondern alle 50 Minuten eine andere „Bezugsperson“ haben.

Aber auch später, bei längst Erwachsenen, hat sich bei Versuchen herausgestellt, dass ein Lob ihr Durchhaltevermögen bei Konzentrationsaufgaben erhöht. Um 50 Prozent stieg es, wenn der Versuchsleiter nicht schweigsam neben den Versuchspersonen saß, sondern sie unterstützte mit dem Satz: „Toll, Sie haben bisher ein sehr gutes Ergebnis.“

Im Gehirn spielen sich angenehme Dinge ab. So genannte Botenstoffe werden ausgestoßen, ein Glücksgefühl entsteht. Allerdings wird auch „Lob um des Lobens willen“ erkannt. Wenn eine Sportlehrerin eine etwas ungeschickte Schülerin zum Reck stellt, diese unbeholfen die Stange erklimmt und dann runterfällt, wird die Aussage: „Super, das hast du toll gemacht“ nicht akzeptiert. Ehrlichkeit ist auch hier nötig. Tadel allerdings führt zu Rückzug und Enttäuschung.

Lernen macht glücklich. Diese Aussage stimmt neurobiologisch dennoch. Bei Untersuchungen der Vorgänge im Gehirn wurde festgestellt, dass das „Glückszentrum“ weitgehend mit dem „Lernzentrum“ ident ist. Lernen und verstehen macht Spaß. Das Gehirn stößt Glücksboten aus, die Ähnlichkeiten mit Drogen haben.

Von all dem berichtet Manfred Spitzer in dem hörenswerten Radiokolleg „Neuropädagogik“.

„Ich glaube, es ist wichtig, dass Lehrer um diese Mechanismen wissen. ... Wir wissen, dass Lernen und Glück tief in unserem Gehirn von ganz ähnlichen Strukturen bewirkt werden, die eben dafür sorgen, dass mit positiven Emotionen Dinge, die neu, interessant und besser als erwartet sind, sehr rasch gelernt werden. ... Wir wissen im Grunde genommen, dass es gar kein Glückszentrum in unserem Gehirn gibt, wie man früher angenommen hat. Nein, dieses Zentrum ist in Wahrheit ein Lernzentrum. Es bewirkt, wenn etwas positiv für uns ist, ... dass Glückshormone ausgeschüttet werden. Selbst gemachtes Opium. ... Wenn man dies weiß, dann versteht man, dass das Gerede der Schule über den Ernst des Lebens ziemlich falsch ist.“

[Nach oben](#)

Krisenintervention – ein neuer Leitfaden der Gewerkschaft

Der ÖGB präsentierte in der ersten Septemberwoche 09 im Rahmen einer Pressekonferenz eine neue Broschüre für Lehrerinnen und Lehrer, die - ähnlich wie ein Kochbuch - Anweisungen und Checklisten für Krisenfälle in der Schule bietet.

Das 43 Seiten starke Werk beinhaltet konkrete Handlungsanweisungen für verschiedene Krisensituationen und führt auch Kontaktadressen von Ansprechpartnern in der jeweiligen Region an. Es wurde erstellt vom Institut für Psychologie an der Universität Innsbruck, unter der Federführung des Tiroler Schulpsychologen Hans Henzinger.

Sie finden diesen bemerkenswerten Leitfaden online unter <http://www.krisenintervention.tsn.at>.

Der direkte Link zur Druckversion lautet:

www.tibs.at/sb%2Dbb/krisen/Handmappe/handmappe_druck.pdf

[Nach oben](#)

Lob der Schule

„Das neuerdings gesungene ‚Lob der Disziplin‘ wird unseren Schulen nicht weiterhelfen. Wer nur nach mehr Disziplin ruft, beschäftigt sich mit den Symptomen, ohne zum Kern des Problems vorzudringen.“

So heißt es im Klappentext des Buches „Lob der Schule“ von Joachim Bauer. Der Mann ist Medizinprofessor und Psychotherapeut, auf beiden Gebieten habilitiert. Und wissenschaftlicher Leiter des Münchner „Instituts für Gesundheit in pädagogischen Berufen“.

Es gibt mehrere Gründe, sein Buch „Lob der Schule“ zu lesen.

Schon der Titel verstört: Die Schule loben? Eine Schule, die lobt? Beide Sätze scheinen so gar nichts mit der pädagogischen Wirklichkeit zu tun zu haben.

Joachim Bauer entwickelt in seinem verständlich geschriebenen und angenehm zu lesenden Buch „sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern“. Ich werde nicht alle besprechen, aber schon der erste Teil, die „**Neurobiologie der Schule**“, enthält Hinweise auf Systemfehler, die weder von SchülerInnen noch von LehrerInnen geschaffen wurden.

Kinder und Jugendliche lernen am Vorbild – und brauchen die Anerkennung dieser Person. Diese Theorie stellte erstmals der kanadische Psychologe Albert Bandura auf und sie ist mittlerweile von der Neurobiologie bestätigt worden. Tatsächlich hat unser Gehirn Nervenzellen dafür gebildet, die Spiegelneurone. Sie werden bereits beim Beobachten aktiv und übernehmen das Gesehene. Nicht nur die Handlungen, sondern auch die Empfindungen und Gefühle. Darauf beruht unter anderem unsere Fähigkeit, sich in andere Menschen hinein zu versetzen. Sich mit ihnen zu freuen, mit ihnen zu trauern.

Kurz gesagt: Wer keine Freude hat an dem, was er/sie macht, keine Neugierde auf Neues, kann bei anderen daher auch kein Interesse erwecken.

Menschen und besonders Jugendliche brauchen soziale Anerkennung und persönliche Wertschätzung, das ist nun auch neurobiologisch bewiesen. Das Gehirn versorgt uns dann nämlich mit „Botenstoffen“, die uns Lust aufs Leben machen. (Für an Biologie Interessierte: Es handelt sich um Dopamin, körpereigene Opioide und Oxytozin.)

Wie aber soll das funktionieren, wenn manchmal alle 50 Minuten eine neue Bezugsperson auf den Plan tritt, die 25 Kinder oder mehr als Menschen wahrnehmen soll? Joachim Bauer unterstreicht dieses Dilemma noch mit Statistiken: Eine von Ärzten durchgeführte Studie in Stuttgart etwa kam zu dem Ergebnis, dass über 50 Prozent aller schulpflichtigen Kinder chronische gesundheitliche Beschwerden haben.

„Wie sollen Lehrkräfte erfolgreich Klassen unterrichten, wenn über die Hälfte der Kinder nicht einmal gesundheitlich fit ist?“

Die **Perspektive „Lehrer“** widmet sich dem schlechten Image der Lehrerinnen und Lehrer. In Deutschland bezeichnete ein Kanzler sie schlicht als „faule Säcke“. Joachim Bauer fand in einer Untersuchung das Gegenteil vor: „Schulische Lehrkräfte arbeiten durchschnittlich mindestens 51 Stunden in der Woche. Zwei Drittel ... zeigten eine hohe bis sehr hohe Verausgabungsbereitschaft.“

Da tut es gut, wenn ein (deutscher) Bundespräsident sie „Helden des Alltags“ nennt. Das allein wird nicht genügen. Woran es mangelt, führt Joachim Bauer in der **Perspektive „Politik, Wissenschaft und das Problem der Qualitätssicherung“** genauer aus. In Deutschland (nicht nur dort) fehlt es an Mindeststandards in der Ausstattung der Schulen, an Lehrerinnen und Lehrern und an Bereichen wie Musik, Kunst und Sport. „Körperorientierte Ausdrucksformen sind im Angebot der Schulen unterrepräsentiert.“

Dass in dem Buch auch „**Zwölf Hinweise zum Auftreten von Lehrpersonen**“ stehen, war für mich, nach Jahrzehnten Lehrtätigkeit, noch immer lesenswert. Etwa der zweite Punkt:

„Prüfen Sie, ob Sie das Gefühl haben, Sie seien eine vom Zeitdruck, von der Arbeitsmenge oder den Schülern gehetzte Person. Schülerinnen und Schüler erkennen, ob sich Lehrkräfte „gejagt“ fühlen und sich jagen lassen.“ Naja, da erkannte ich mich glatt wieder! So wie bei dem Hinweis auf den „**Pflichttausch**“, der Eigenschaft, im Beruf so aufzugehen, dass Menschen „verlernt haben zu spüren, wo und wann ihr Körper an der Grenze seiner Belastbarkeit angekommen ist.“ Woraus schließlich jene neue Krankheit entsteht, die sich Burnout nennt. Lehrerinnen und Lehrer sind davon angeblich – hier gibt es widersprüchliche Untersuchungen - besonders betroffen. Aber wir können das ändern. Schließlich sind **wir** zuständig für Lehren und Lernen.

Und „Lehren heißt lernen.“ Dieses chinesische Sprichwort steht am Beginn der **Perspektive „Beraufswahl“**. In diesem Sinne ist lehren wunderschön. Ich lerne so viel dabei!

Eine Buchempfehlung aus ganzem Herzen:

Bauer, Joachim, Lob der Schule, 5. Auflage 2008. Verlag Hoffmann und Campe, 141 lesbare Seiten.

[Nach oben](#)

Sarah Wiener im Interview



Dessertcreme

Wer das Fernsehgerät einschaltet, stößt immer öfter auf „Kochshows“, in denen überwiegend Männer zeigen, dass sie selbst das besser können, was sie Zuhause selten machen: kochen.

Sarah Wiener ist eine der wenigen weiblichen Ausnahmen. Dem Falter gab sie ein [Interview](#) (klicken Sie auf den Link), in dem sie über Qualität der Ernährung sprach.

„Gute Ernährung ist eine Sache von Bildung. Sie muss nicht zwangsläufig teuer sein. ... Natürlich gibt es einen Teil der Bevölkerung, für den sind Biolebensmittel absolut nicht vorstellbar, ... es sei denn, sie würden jeden Tag Schweinefüßchen und Schweineschnäuzchen essen, was superlecker ist. Nur kann's niemand mehr machen.“

Tatsächlich werden LehrerInnen immer häufiger mit Kindern konfrontiert, die ohne Frühstück in die Schule kommen und nicht wissen, wie man Eier aufschlägt. Auch das ein Mangel an Bildung und, letztlich, eine Ursache für verschiedene Krankheiten oder Fettleibigkeit.

„Der Sündenfall hat damit angefangen, dass an jeder Ecke Essen verfügbar wurde. Das ist natürlich auch ein großer Reiz. ... Das hat sehr viel mit Gier zu tun. Auch mit Frustrationsgrenzen: Ich kann nicht mehr warten. Was machen diese Fastfoodläden? Die wissen genau, wie es im Mund schmelzen und krachen muss. ... Wir werden natürlich auch sehr stark durch die Lebensmittelindustrie manipuliert. Auch deshalb sind wir blöd (dick, Anm. des Autors).“

„Sounddesign“, die Gestaltung von Geräuschen, wird auch im Lebensmittelbereich immer wichtiger. Waren es bisher vor allem die Autokäufer, die auf den Ton (Sound) des Motors achteten oder das satte Geräusch beim Schließen der Türen, so beschäftigen nun auch Kekshersteller „Sounddesigner“, die den „richtigen“ Klang beim Zerbeißen eines Kekses konstruieren.

Kreativ kochen ist aber mehr. Es geht um die Qualität der Grundlagen, der Lebens-Mittel, die übrigens nicht teuer sein müssen. Die Ferrarischule Innsbruck hat mit einer Medienklasse ein solches Projekt in Angriff genommen: das Buch „Kreativ und billig kochen“. Darin enthalten sind Rezepte, die köstlich schmecken und wenig kosten. Ein Beispiel dafür ist auf dem Foto oben zu sehen.

[Nach oben](#)

Empfehlungen

Digitale Medien im Unterricht

<http://www.planet-schule.de> – ein Projekt des Südwestdeutschen Rundfunks (SWR)

„Planet Schule“ bietet hervorragende audiovisuelle Inhalte für LehrerInnen, SchülerInnen und natürlich alle Bildungsinteressierten. In „Filme online“ laden kurzweilige Schulfernsehensendungen zum Ansehen und Herunterladen ein. Vertiefende Informationen und Arbeitsblätter für eine kreative Unterrichtsgestaltung finden Sie im „Wissenspool“, und interaktives Lernen und Erkunden ist im Bereich Multimedia mit vielen Lernspielen und Animationen angesagt (Sehen Sie sich z. B. die interaktiven Animationen „Mikroskop“ oder die „Waschmaschine“ an!).

Besonders interessant: Sie können auch ReferentInnen des SWR für Fortbildungstage zu den Themen „Medien im Unterricht“ oder „Methodentraining mit Medien“ etc. buchen!

[Nach oben](#)

Radio und Zeitgeschichte

www.journale.at - ORF-Hörfunkjournalarchiv

www.mediathek.at, das österreichische Archiv für Tonaufnahmen und Videos aus Kultur- und Zeitgeschichte, ist an sich schon ein bemerkenswertes Projekt für Lehrerinnen und Lehrer.

Besonders interessant wird die österreichische Mediathek durch ihre Sammlung der ORF-Hörfunkjournale. Sie finden unter der Adresse www.journale.at derzeit mehrere tausend Stunden an Sendezeit – alles in voller Länge abrufbar. Darüber hinaus sind die rund 60.000 Einzelbeiträge beschlagwortet worden, sodass Sie in der Suchmaske sowohl zu österreichischen als auch internationalen Themen der Jahre 1967 bis 1989 bequem suchen können.

Falls Sie diese Aufnahme gerne auf Ihrem PC speichern wollen, können Sie sie mit dem Gratisprogramm Audacity (www.audacity.de) aufzeichnen und speichern. Interessiert, wie das geht? Kollege Stefan Waba hat für Sie ein Video zu den Grundfunktionen von Audacity aufgezeichnet und auf Youtube hochgeladen: <http://www.youtube.com/watch?v=wEqppUeWTtQ>

[Nach oben](#)

XMarks – Lesezeichen Ihres Browsers automatisch abgleichen

Sie verwenden mehrere Computer und ärgerten sich schon über unterschiedliche Lesezeichen bei Ihren Internet-Browsern? Mit der Gratiserweiterung Xmarks (einem „Add-on“) können Sie die Lesezeichen Ihrer Computer, egal, welche Betriebssysteme Sie auch verwenden – oder welchen Browser, über den XMarks-Server gratis abgleichen, damit Sie z. B. auf Ihrem Laptop dieselben Favoriten haben wie auf Ihrem Desktop-PC. Oder auf Ihrem Schulrechner dieselben wie daheim.

XMarks können Sie gratis von dieser Adresse herunterladen, die Installation ist sehr einfach. Adresse: <http://www.xmarks.com> (Oder verwenden Sie speziell für Firefox diese Adresse: <https://addons.mozilla.org/de/firefox/addon/2410>) Sie werden bald die Vorzüge dieses kleinen Programms schätzen.

[Nach oben](#)

„Labour Behind the Label“

Literatur- und Internethinweis für Lehrende an Modeschulen.

Parker, Liz & Dickson, Marsha A. (Eds.) (2009), Sustainable Fashion: A Handbook for Educators. UK: Labour Behind the Label.

In dem Handbuch werden verschiedene Übungen für Lehrende in (westlichen) Modeschulen vorgestellt, um bereits unter SchülerInnen verantwortungsvolles, nachhaltiges Denken zu fördern, damit diese im Berufsleben ethische Aspekte in ihren Entscheidungen berücksichtigen und menschenwürdige Arbeitsbedingungen in den Zulieferstaaten unterstützen.

Zur Publikation geht es hier: [bitte klicken](#).

Mag. Andrea Egger-Subotitsch/abif hat in dem Handbuch den Beitrag „Moral Development“ (pp. 128-132) publiziert; der Artikel stellt eine Methode vor, Moralentwicklung im Schulbereich zu fördern.

„Labour Behind the Label“ fördert ethische und nachhaltig gute Arbeitsbedingungen in der Modeindustrie und hat eine (englische) Website:

<http://www.labourbehindthelabel.org/> – dort finden Sie nicht nur Texte, sondern auch Video-clips zu Themen wie gerechter Lohn und Sozialversicherungen in der 3. Welt.

[Nach oben](#)

Österreich und die Welt

Hamburg

Deutschland hat ein ähnliches Bildungssystem wie Österreich, also je nach Standpunkt vielfältig und bunt oder verwirrend und chaotisch. Die Kompetenzen der Bundesländer sind groß und führen zu erstaunlichen Koalitionen.

In Hamburg zu einer schwarz-grünen, die in der Bildungspolitik die Schule für alle von vier Jahren Laufzeit auf sechs Jahre erhöhte. Mit ein Grund dafür waren die Erkenntnisse der Erziehungswissenschaft, dass längeres gemeinsames Lernen weder den „schlechten“ noch den „guten“ SchülerInnen schadet. Im Gegenteil: es nützt beiden. Immer unter der Voraussetzung, dass die Rahmenbedingungen stimmen.

Die seriöse Wochenzeitschrift DIE ZEIT berichtete ausführlich über die Diskussion ([DIE ZEIT vom 30. April 2009](#)).

[Nach oben](#)

Wie LehrerInnen wirklich sind

Unter diesem drohend klingenden Titel veröffentlichte DIE ZEIT übrigens auch einen schönen Text über gängige Vorurteile. Pflichtlektüre nicht nur für jene Menschen, die uns im Juli und August beneiden - und während des restlichen Jahres „ganz sicher nicht“ (Zitat eines Bekannten des Autors) unsere Arbeit übernehmen wollen. ([DIE ZEIT vom 4. Juni 2009](#))

Studien belegen beispielsweise, dass LehrerInnen ihren Beruf **nicht** wegen der Ferien wählen, sie **nicht** weniger arbeiten als andere, sie **nicht** dauernd jammern und, die beste Nachricht von allen: dass ihre Arbeit von der Gesellschaft geschätzt wird.

In Deutschland lagen die GrundschullehrerInnen auf Platz 4 der Prestigeskala. 33 Prozent der Bevölkerung hat vor ihnen besonders viel Achtung. Vor ihnen lagen nur Hochschullehrer, Pfarrer und Ärzte. ([DIE ZEIT vom 4. Juni 2009](#))

[Nach oben](#)

Newsletter APA

Die APA, die Austria Presse Agentur, produziert in Zusammenarbeit mit dem Ministerium den „Newsletter Bildung“. Abonnieren kann man ihn über folgende Adresse: <http://als.apa.at/bildung-cgi/zukunft-wissen-newsletter/03280382> - klicken Sie einfach auf den Link.

Wöchentlich erhalten Sie dann einen Überblick über Pressemitteilungen der APA, die sich mit dem Thema Bildung beschäftigen.

Im September etwa Presseaussendungen zum Thema Sonderpädagogik.

Zitat: „Als menschenunwürdig hat die Diakonie die Stundenkürzungen im sonderpädagogischen Schulwesen am Mittwoch in einer Aussendung bezeichnet. Es widerspreche der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, wenn Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf mangels integrativer Lehrkräfte wieder ‚nach Hause geschickt werden‘ müssten, so Diakonie-Direktor Michael Chalupka.“

[Nach oben](#)

Vermischtes

Alte Porträts im Nu selbst gemacht!

Auf yearbookyourself.com können Sie ganz einfach und schnell ein eigenes Porträt in alte amerikanische Jahrbuchfotos montieren. Das Prozedere ist simpel: Rufen Sie die obige Adresse auf, laden Sie ein Passfoto hoch, wählen Sie das Geschlecht und bearbeiten Sie abschließend Gesichtspose und -farbe ein wenig nach. Vielleicht noch das Gesicht zentrieren – und fertig ist die „historische“ Aufnahme! Lautes Lachen ist dabei garantiert – vgl. unten! ☺



Machen Sie sich hässlich!

Vor kurzem beschwerte sich eine Schülerin aus den Niederlanden. Sie habe die Matura nicht bestanden, weil der Lehrer, der Aufsicht hatte, so attraktiv gewesen sei, dass sie sich nicht habe konzentrieren können.

Eine Beschwerde von männlichen Schülern ist bisher nicht bekannt geworden. Was das Vorurteil widerlegt, dass nur Männer immer auf das Äußere schauen.

Verfall oder Änderung?

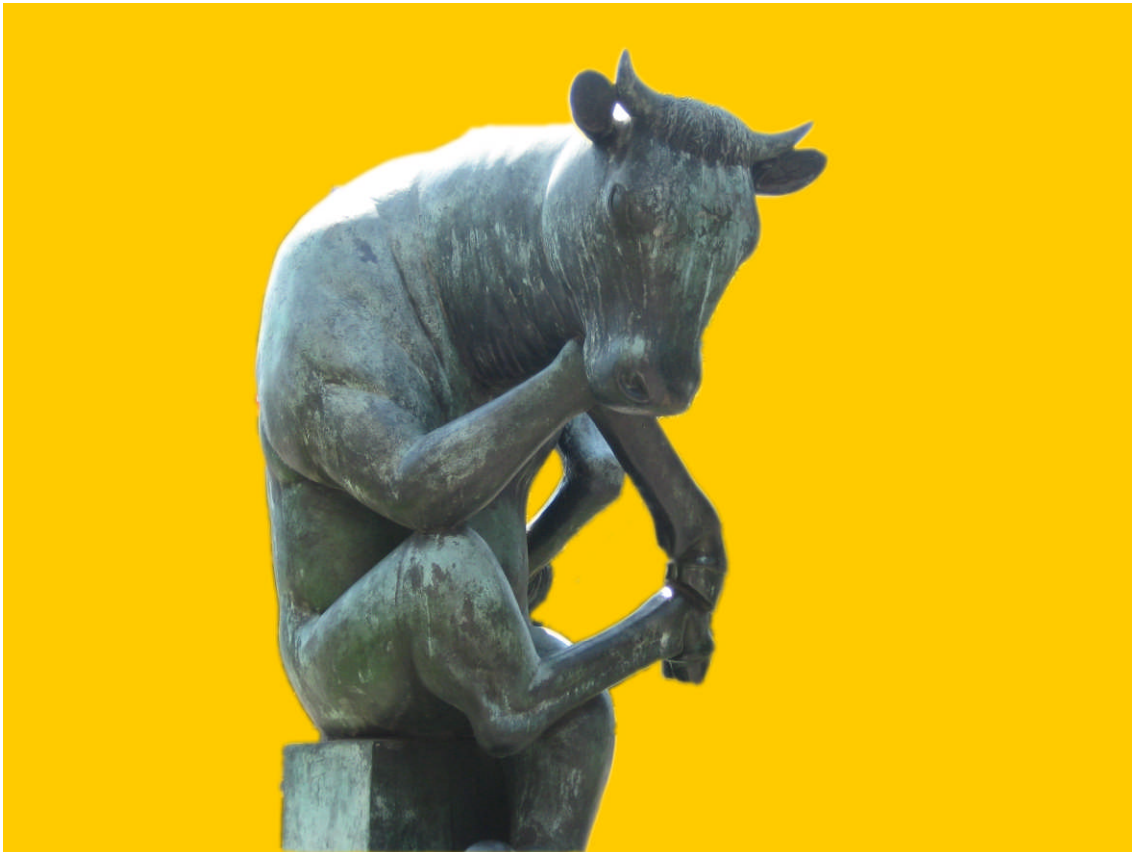
Der **Verfall der deutschen Sprache** schreitet fort! Oder ändert sie sich bloß? Der Keks wurde einst als Misshandlung der Sprache missbilligt, heute nennt niemand mehr diese Süßigkeit „Feingebäck“. 1919 fand der **Keks** Eingang in den Duden.

Im gleichnamigen Verlag sammelt man auch jene Wörter, die vom Aussterben bedroht sind. Etwa der „Jahrweiser“, heute meistens Kalender genannt. Der Linguist Rudi Keller hat für die Veränderungen eine einfache und einleuchtende Erklärung: Menschen sind bequem und wollen Energie sparen. Auch beim Sprechen. „Der Dativ ist dem Genetiv sein Tod“, bedauert Bastian Sick in seinen unterhaltsamen Büchern. Es heißt beispielsweise „im Herbst dieses Jahres“. Aber wenn schon in den Nachrichten gesagt wird, dass „im Herbst diesen Jahres“ ein neues Buch erscheint? Dann wird aus dem, was heute noch falsch ist, etwas Richtiges. Und niemand stört's. Besser gesagt: niemanden.

Word als Problem

„**Word will mich fertigmachen**“, behaupten zwei Studenten, die ihre Bachelorarbeit im Umfang von mindestens 40 Seiten schreiben (DIE ZEIT vom 20. August 2009). Dagegen gibt es ein Mittel: OpenOffice. Das Programm ist zwar nicht einfacher als Word, aber es kostet immerhin nichts. Zumindest für den Privatgebrauch. Wer es ausprobieren will, ohne es auf seinem PC zu installieren: Es gibt eine Version, die man auf jedem USB-Stick zu jedem Computer mitnehmen kann.

[Nach oben](#)



Impressum

Abt. II/4 BMUKK
MR Mag. Eva Schönauer-Janeschitz

Redaktionsteam:
Mag. Erich Ledersberger
Mag. Reinhard Wieser

[Nach oben](#)